

SELTEN GENUTZTE DATEN AUS "SAP NETWEAVER BI" KOMPRIMIERT

IN EINEM RUTSCH VON 650 GB AUF 25 GB

Beim Münchner IT-Dienstleistungsunternehmen RI-Solution GmbH führte der ständig wachsende Speicherbedarf bei gleichzeitig sinkender Performance zur Suche nach einer effizienten Lösung für die Archivierung und die Wiederherstellung von InfoCubes, ODS- und PSA-Objekten. Die Wahl fiel auf "Sand/DNA Access", eine Lösung, die eine hohe Kompression der ausgewählten Daten ermöglichte, ohne deren Verfügbarkeit für die Analyse einzuschränken.

Unternehmen aller Branchen erleben derzeit eine wahre Explosion ihrer Daten und so sah sich auch RI-Solution ständig steigendem Speicherbedarf bei gleichzeitig sinkender Performance beim täglichen Reporting und beim täglichen Aufbau der Statistikdaten sowie beim Aggregataufbau gegenüber. "Seit 2000 betreiben wir ‚SAP R/3‘ und ‚SAP Business Warehouse‘ (BW), inzwischen ‚SAP NetWeaver BI‘ genannt. Während für SAP R/3 von Anfang an Archivierungsfunktionalitäten gegeben waren, fehlte für SAP NetWeaver BI eine adäquate Lösung. Im Lauf der Jahre wuchs die Zahl der SAP-Anwender bei unseren Kunden auf etwa 1.300 und die Größe der BW-Datenbank summierte sich auf drei Terabyte. Dabei nahmen PSA-Daten, die unsere Kunden

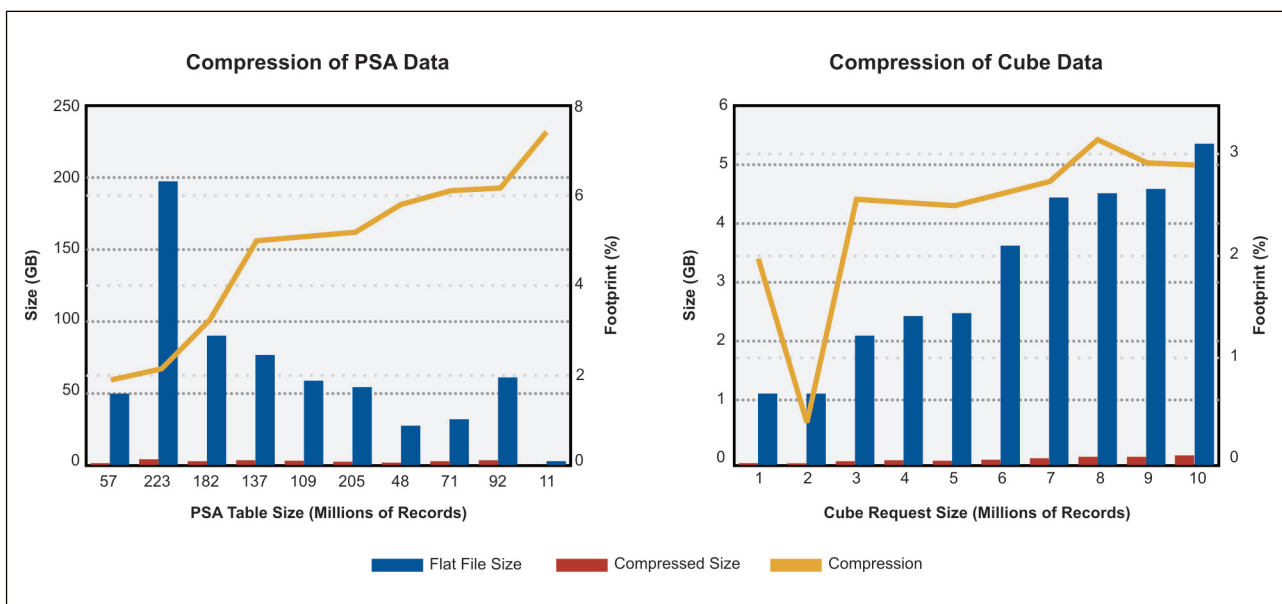
permanent online halten wollen beziehungsweise müssen, lediglich ein Terabyte davon in Anspruch. Neben den nicht unerheblichen Kosten für die Speicherung sahen wir uns Problemen hinsichtlich der Administration, Laufzeiten von Abfragen, Backups usw. gegenüber", erläutert Bardo Gutberlet, Leiter SAP Systementwicklung/-betreuung bei RI-Solution.

So konnte der Change-Run, also die Anpassung der Attribute an Stammdaten, nur noch am Wochenende eingeplant werden und auch die Laufzeiten beim Backup/Recovery stiegen ständig an. Insbesondere die großen Mengen an Daten des Staging-Bereichs, die in SAP NetWeaver BI genutzt werden, ließen sich bei RI-Solution teilweise nur sehr kom-

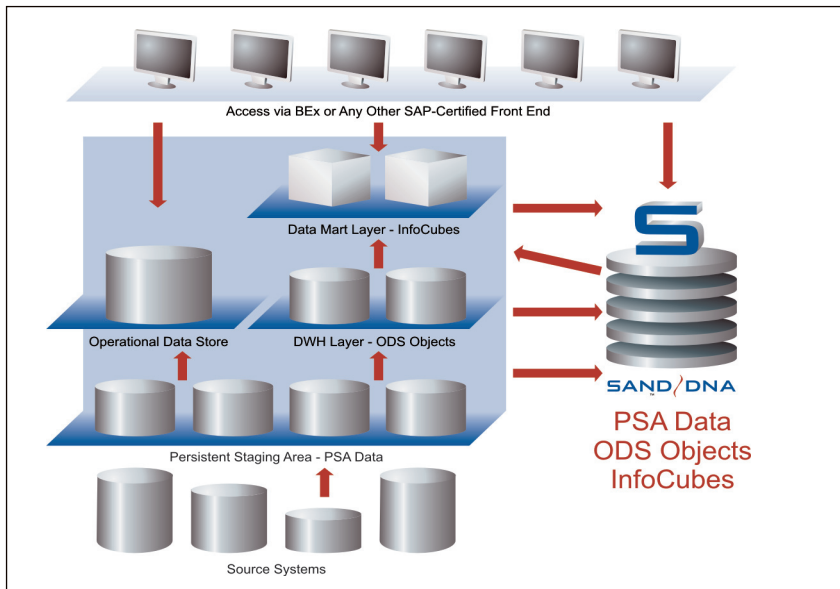
pliziert beziehungsweise gar nicht mehr aus den Source-Systemen wiederherstellen, weil sie dort nicht mehr existent oder die Ladezeiten einfach zu lang waren. Genau diese Daten wurden jedoch noch für den Aufbau von neuen Analyseobjekten benötigt, weil immer wieder neue Anforderungen hinzukommen.

Dem Datenwachstum Einhalt gebieten

Für die Fachabteilung war klar, dass eine effiziente Lösung für die Archivierung und die Wiederherstellung von InfoCubes, ODS- und PSA-Objekten benötigt wurde und ein flexiblerer Umgang mit den archivierten Daten gewährleistet werden sollte. "Kurz gesagt: Wir wollten dem Datenwachstum im SAP NetWeaver BI Einhalt gebieten, um die Service-



Hohe Kompressionsfähigkeit von Daten, ohne deren Verfügbarkeit für die Analyse einzuschränken



Lösung für die Archivierung und Wiederherstellung von InfoCubes, ODS- und PSA-Objekten

Level-Vereinbarung für unsere Kunden mit weiterhin optimierten Ressourcen gewährleisten zu können. Zusammen mit der BI-Fachabteilung begannen wir im Sommer 2005 mit der Suche nach einer passenden Archivierungs- oder Nearline-Speicher-Lösung“, führt Gutberlet aus.

Nach einer Marktanalyse entschied sich RI-Solution, drei Produkte näher unter die Lupe zu nehmen, von der klassischen Archivierung, über einen transaktionalen Database-Extender bis hin zu Sand/DNA Access. Schließlich fiel nach einer Testinstallation die Entscheidung für die Lösung von Sand. Das eigentliche Projekt startete Ende April 2006. “Dabei muss man bedenken, dass das Projektteam lediglich aus drei Personen besteht: ein Berater von Sand auf Abruf und zwei Mitarbeiter von uns. Da diese Kollegen das Projekt neben ihrer täglichen Arbeit machen, können sie nur zeitweise am Projekt arbeiten. Ich bin sicher, dass wir wesentlich schneller vorangekommen wären, wenn sie sich ganz darauf hätten konzentrieren können“, betont Gutberlet.

Die Installation der Software selbst nahm nur wenige Stunden in Anspruch, wobei die Sand-Datenbank auf der gleichen Hardware wie das SAP-System (IBM p570, AIX 5.3) untergebracht wurde. Die Integration in SAP NetWeaver BI erwies sich dabei als sehr einfach. “Die funktionale Implementierung dauerte natürlich etwas länger. Am Anfang hatten wir auch ein paar technische Softwareprobleme. Wir hatten jedoch jederzeit sehr engen Kontakt zur Entwicklungsabteilung von Sand und der Support war sehr gut. Daher

konnten diese Themen in kürzester Zeit behoben werden“, führt Gutberlet aus.

Hohe Kompressionsfähigkeit

Im Vergleich zu den anderen Lösungen überzeugte Sand/DNA Access in erster Linie durch seine hohe Kompressionsfähigkeit ausgewählter Daten, ohne deren Verfügbarkeit für die Analyse oder als Grundlage für neue ODS-Objekte oder InfoCubes einzuschränken. “Auch wenn die anderen Systeme in einigen Dingen ähnliche Funktionalitäten wie die Sand-Lösung aufwiesen und die meisten unserer Anforderungen erfüllt hätten, wurde der große Unterschied mit Ende der ersten Projektphase im August deutlich –

die Datenkompression. Die Originalgröße der Daten, die wir bis jetzt in den Nearline-Speicher verschoben haben, lag bei rund 650 GB. Die Größe des Nearline-Speichers beträgt dagegen nur rund 25 GB. Das bedeutet, dass wir eine Kompressionsrate von 96 Prozent erreicht haben“, betont Gutberlet.

Bereits in den getesteten Szenarien konnten Infocubes deutlich besser gewartet werden und durch das geringere Datenvolumen ergaben sich insgesamt kürzere Laufzeiten bei Standardjobs wie dem Aufbau von Indizes/Statistikdaten, von Rollup/Aggregat und dem Change-Run. Durch die Archivierung der PSA-Daten ergaben sich weitere Vorteile: So konnten neue Cubes deutlich effizienter und schneller aufgebaut werden und der Zugriff auf aktuelle PSA-Datentabellen benötigte ebenfalls weniger Zeit als bisher. Auch die Fehlerbehebung erwies sich als effizienter und schneller. Backup- und Restore-Zeiten konnten dank der hohen Kompression der Daten verkürzt werden. Bänder werden so gut wie nicht mehr benötigt, zusätzliche Hardware überflüssig und auch der Aufwand für die Administration stellte sich als minimal heraus.

“Antwortzeiten sind heute bei uns kein Thema mehr. Auch wenn wir im Rahmen der zweiten Projektphase gerade erst damit begonnen haben, Cubes zu verschieben, bei denen Antwortzeiten im Vergleich zum Zugriff auf PSA-Daten noch wichtiger sind, sind wir jetzt schon sicher, dass wir auch hier die Anforderungen unserer Kunden erfüllen können“, so Gutberlet weiter. “Unserer Meinung nach ist Sand/DNA Access für unsere Anforderung eine ideale Lösung, da einerseits das Datenvolumen im aktiven SAP NetWeaver BI deutlich reduziert und somit unsere Datenmanagementprozesse schlank bleiben. Auf der anderen Seite werden diese Daten jedoch nicht gelöscht oder einfach nur archiviert, sondern wir können weiterhin darauf zugreifen und somit dem Wunsch unserer Fachabteilung nach flexibel aufbereiteten Informationen effizient nachkommen“, so sein Resümee. (ap) @

RI-SOLUTION GMBH

Das Münchner IT-Dienstleistungsunternehmen RI-Solution, Gesellschaft für Retail-Informationssysteme, Services und Lösungen mbH, hat sich auf die Belange des Einzel- und Großhandels spezialisiert und verfügt über weit reichende Kenntnisse in den Handelsprozessen der Geschäftsfelder Agrar, Technik, Baustoffe und Energie. Das 2002 gegründete Unternehmen, das an den Standorten München und Wien rund 200 Mitarbeiter beschäftigt, unterstützt seine Kunden in allen Bereichen, von der Prozessanalyse über die Machbarkeitsstudie und die Projektierung bis hin zur Implementierung, Installation und dem laufenden Betrieb einer flexiblen, leistungsfähigen und wirtschaftlichen Anwendungs- und Systemlandschaft.

Sand Technology

Tel.: (040) 32005-836

Fax: (040) 32005-601

E-Mail: Roland.Markowski@sand.com

Internet: www.sand.com/de